

Einleitung: Caroline Pichler im Rollettmuseum

Die berühmte Schriftstellerin Caroline Pichler besuchte Rolletts Museum das erste Mal am 19. September 1822. Mit ihrem Gatten Regierungsrat Andreas Pichler wohnte sie damals in Gutenbrunn im Haus *Zur schönen Aussicht* (= Gutenbrunnerstraße 19). Ihre Lebensdaten: 1769-1843.

Mit den Jahren war aus dem einstigen kleinen Naturalienkabinett ein beachtliches Museum in der Bergstraße (Marchetstr. 37, heutzutage an der Stelle ein Wohnblock) geworden und beherbergte Kunstgegenstände und eine technologische Sammlung – Exponate *aus allen Bereichen der Natur, Kunst und Industrie*. Ein freundliches SALVE begrüßte über dem Eingang. Der Plafond im ersten Raum war bemalt mit dem nördlichen und südlichen Sternenhimmel. Der Besucher konnte Tierpräparate bis zur *Hirschesgröße*, die Bibliothek, das Herbarium, den Insektenkasten, die Kupferstiche, Münzen und Medaillen, Gemmenpasten, weibliche Handarbeiten, Stoffmusterkollektionen und später dann auch die berühmte Gall'sche Schädel Sammlung bewundern.

Caroline Pichler hatte in ihrer Wohnung in Wien, Alserstraße, ihren literarischen Salon und liebte Handarbeiten, auch im Beisein ihrer zahlreichen Gäste. Sie schrieb zehn Romane, vierzig Novellen, Gedichte und Dramen. Sie verfaßte die erste Biografie des fürstlichen Mohren Angelo Soliman (vgl. Monika Firla: "Segen, Segen, Segen auf Dich, guter Mann!" Angelo Soliman und seine Freunde, S. 53 f., 2003). Ihr in mehrere Sprachen übersetzter Briefroman "Agathokles" wurde von Goethe sehr geschätzt. Interessant sind ihre *Denkwürdigkeiten aus meinem Leben*, 1844, wo auf vielen Seiten über die Sommeraufenthalte in Baden berichtet wird.

Sie trug sich mit einem Gedicht im Gästebuch von Rolletts Museum ein (*Gedenkbuch für Freunde der Natur und Kunst*):

*Was die Natur erschuf, die Kunst bereitet, des Wissens
Reges Bemühen ersann, stehet hier ringsum gehäuft.
Landtier, Vogel und Fisch, des Meeres bunte Gehäuse,
Was in der Erde Schoß reifet, vom Tag nicht gesehn;
Dann der Pflanzen Geschlechter, und was das Leben zu schmücken,
Aus dem veredelten Stoff bildet die künstliche Hand.
Alles im kleinsten Raum, mit kluger Ordnung geschichtet,
Siehst Du; des Himmels Gezelt wölbt sich oben darauf,
Reich mit Sternen besät, daß von der Erde die Seele,
Wenn sie sich müde geweilt, steige zum Ew'gen empor.
Staunend blickst du umher, doch staune mehr noch: dies Alles
Sammelt' ein Einzelner, schuf Eines gewaltiger Geist;*

*Spielend, als Nebengeschäft, bey Uebung heiliger Pflichten,
Die, der Menschheit zum Trost, freudig und treu er geübt.
Sieh‘! das vermag der Wille, der ernste, feste des Menschen;
Also kann er den Raum mehren, verdoppeln die Zeit,
Daß ein Einziger wirkt, was sonst nur Viele vermögen,
Und das unglaublichste Werk steht vor dem wundernden Blick.
Wenn das Beispiel uns nun so beschämt, so erhebt es uns wieder,
Da es des menschlichen Geist’s Würd‘ und Vermögen beweist.*

Anton Rolletts „Technologische Sammlung“

Im Gedicht der Pichler werden die Handarbeiten zum ersten Mal erwähnt! Bis 1820 hatte Rollett gerne gelegentliche Gaben von Damen entgegengenommen, er zeigte auch zwei kleine Bilder aus dem Besitz des Müllermeisters Lorenz Rollett (18. Jhdt), in der Art von Klosterarbeiten, darstellend u.a. den Hl. Laurentius.

Rolletts Interesse galt bis dahin dem Zustandekommen seiner „Technologischen Sammlung“. Die Idee war, die Entwicklung vom Roh- bzw. Naturprodukt (Schafwolle, Seide, Baumwolle, Hanf, Leinen, Papyrus, Holzarten) in der stufenweisen Verarbeitung bis zum Fabrikat auf Mustertafeln oder in Musterstücken zu zeigen. In Wien war 1807 bereits das k.k. Fabriksprodukten-Kabinet eingerichtet worden. Der als k.k. Kommissär bei der NÖ Fabrikeninspektion beschäftigte Stephan von Keeß (1775-1840) hatte Anton Rollett kennengelernt und unterstützte ihn, wo er nur konnte, mit den diversesten Stoffmustern. Im Jahr 1819 wurde Keeß vom Kronprinzen Ferdinand beauftragt, auch für ihn eine solche technologische Sammlung anzulegen. 1835 wurde Keeß Direktor der Sammlungen des Kaisers Ferdinand. Briefe von Keeß an Rollett befinden sich im Nachlaß Anton Rolletts.

Ab 1820 kam Rollett offenbar auf die Idee (es gibt dazu leider keine schriftliche Information) Muster weiblicher Handarbeiten und Modelle von Kleidungsstücken in allen bekannten Techniken herstellen zu lassen. Er verstand die Handarbeiten auch als Technologien, man benötigt dazu Nadeln aller Formen, Garne und Wollen, Stoffe ... Er beschriftete die Kartons: Technik – Name der Herstellerin – Jahreszahl. Während seiner späten Lebensjahre legte Rollett Kataloge und erneute Verzeichnisse seiner Sammlungen an. Vielleicht auch der Handarbeiten und der technologischen Sammlung. Nichts dergleichen ist erhalten. Tatsache ist, daß 28 Kassetten gefüllt wurden und etliche Laden für größere Stücke. Vier Kassetten sind im Lauf der Jahrzehnte verloren gegangen, eine jedoch wurde vor kurzem im Archiv aufgefunden (ohne Inhalt), sie trägt die Nr. 27 und war einst den Buchbinder- und Galanteriearbeiten gewidmet (sie ist unterschiedlich ge-

fertigt). Aufstellungsort der 25 Kassetten ist zur Zeit der große Schrank im Rollettsaal. In den Kassetten 1-8 sind die „Weiblichen Handarbeiten“ untergebracht.

Nach Rolletts Tod 1842 erbt die Tochter Ida, die seinerzeit einige Handarbeiten beige-steuert hatte, die Sammlung. Sie entschloß sich nach dem Tod ihrer Mutter 1874, die Sammlung anläßlich der Schenkung des ehemaligen Museums Rollett an die Stadt Baden gleichfalls zu übergeben.

Nach der Neuaufrstellung im Gymnasium Frauengasse erfolgte im August 1878 eine Begehung durch Bürgermeister, Gemeinderäte und die Presse: *Besonderes Interesse erregte auch die erst an diesem Tage neu eröffnete technologisch-ethnographische Abtheilung, welche auch viele erst in letzter Zeit hinzugekommene Gegenstände enthält ... Sie besteht – nach der unlängst erfolgten Vereinigung mit der ursprünglich ebenfalls dem Museum angehörig gewesenen, in ihrer Art einzigen Sammlung Weiblicher Handarbeiten – aus 28 Theilen, die in Form von starken Großfoliobänden aufgestellt sind:*

- 1) *Stricken und Haekeln*
- 2) *Netzen, Ausnaehen, Maerken, Sticken*
- 3) *Sticken in Wolle, Seide, Crepe*
- 4) *Versch. Stickereien mit Perlen etc.*
- 5) *Naehen*
- 6) *Naehen (Kleidermachen etc)*
- 7) *Beuteln. Taschen*
- 8) *Versch. Arbeiten auf Carton, Holz, etc.*

Inhalt der Sammlung

Welche Damen haben Handarbeiten gemacht und geschenkt? Natürlich diejenigen, die Zeit dafür hatten und gut ausgebildet waren. Mütter unterwiesen ihre Töchter, oder man lernte im privaten Unterricht. Erst im Jahr 1873 wurde in Baden der Handarbeitsunterricht an der Mädchenbürgerschule obligat (inzwischen war auch schon der Abstand der Handarbeit zu den Augen gesetzlich geregelt). Die Schwestern des Marienspitals hatten unabhängig davon schon eine „Industrie“schule (auch „Arbeitsschule“) gegründet, wo Mädchen auch aus armen Familien Nähunterricht erhielten. Die Ausbildung im Handarbeiten, Nähen, Wäscheausbessern etc. war wichtig: sie war für viele Frauen oft die einzige Möglichkeit, für ein Einkommen zu sorgen.

Die Namen Rollett und Keeß kommen am häufigsten vor; Freundinnen der Töchter, Töchter von Freunden, Patientinnen, Kurgäste, Besucherinnen des Museums arbeiteten voll Begeisterung mit.

Kassette 1, Stricken:

Als wichtigste „Technologie“ wurde das Stricken in allen Formen angesehen. Unglaublich, mit welch feinen Garnen gearbeitet wurde. Etwa zwei Babyhäubchen der Frl. Karoline Edle von Keeß, 1839 mit *54 Jahren von der Gicht ganz verkrüppelten Händen gestrickt*. Oder das Geschenk der 9jährigen Flora Rollett für ihren Bruder August, eine feine Unterlage für die Uhr, die ihm der Vater sandte, eingesäumt mit rosa Atlasband: *Eine meiner ersten Arbeiten schicke ich Dir zum Andenken, möchte Dir die darauf hängende Uhr jede Minute sagen wie Dich liebt Deine gute Schwester Flora ...* (Brief vom 24. Jänner 1825, Nachlaß Rollett).

Die kleinsten Strümpfe der Welt! Gestrickt von *der Frl. Louise Krones aus Wien 1829*, prachtvolle Musterbänder und Rundstrickereien und vieles andere, feinste Arbeiten, von Charlotte von Keeß (einer Tochter des Stephan von Keeß), Strickereien der Elisabeth Heußler, 1820, auf einer eigenen sehr interessanten Tafel – Muster mit den zugehörigen feinsten Stricknadeln. Babyschuhe, Babyjäckchen u.a., entsprechend verkleinert, vervollständigen die Sammlung.

Auch Modelle von Bekleidungsstücken aus Wolle wurden angefertigt, z.B. eine „Pudelhaube“ in rot, mit goldener Quaste, von der Frau Ender, geb. Stöber, 1839 (Elise Ender war die Gattin Johann Enders, Zwillingbruder des Malers Thomas, die mit ihrer Familie viele Sommer in Baden war).

Die Kassetten 2 bis 4 enthalten Stickarbeiten in sämtlichen Variationen, feinste Arbeiten auf Tüll und Seide bis zu den sogenannten „Tapetenarbeiten“ mit Wolle in leuchtenden Farben und den Mustertüchern. Man arbeitete häufig nach Vorlagen auf Einzelblättern und in Musterbüchern, man ließ aber auch der Fantasie freien Lauf, wunderschöne Beispiele in Weißsticken, Buntsticken, Gobelin, Petit-Point, Perlen- und Goldstickerei, Netz- und Tambourtechnik haben sich erhalten. Die Merk- oder Mustertücher, auch „Musterfleck“ genannt, und die Musterbänder waren schon im 18. Jahrhundert beliebte Übungsarbeiten. Das älteste Exemplar der Sammlung ist ein Mustertuch der Theresia Andorfferin *Baaden 1798*, im Kreuzstich auf Zählstoff, leider beschädigt. Aus dem Jahr 1825 stammt das Mustertuch der Josepha Jammer, der „Jammerpepi“ (im Kreuzstich auf Zählstoff, leider ebenfalls beschädigt, Inv.Nr. K2, T 15). Das Mustertuch ist eines der raren Erinnerungsstücke an die legendäre Kaffeewirtin. Ein Mustertuch, gestickt mit feinstem Garn auf weißer Seide *Aus Hochachtung, Johanna Schimmer, Baden 1841*, entzückt jeden Betrachter. Zur Erklärung der Redewendung *Vom Fleck weg heiraten* wird erzählt, daß die Braut ihrem Bräutigam ihren Musterfleck zeigen mußte – war dieser auf der Rückseite fast genau

so gearbeitet wie auf der „schönen“ Seite, dann konnte er sie eben *vom Fleck weg* heiraten ...

Bei den sehr feinen Petit-Point Arbeiten befinden sich die sogenannten „Hochzeitsstrumpfbänder“ (Inv.Nr. K 3, T 34) – gespendet an Hermann Rollett von Ida Schuselka, der Gattin seines einstigen Freundes. Beigelegt war ein sehr berührender Brief: *An Ida Brüning; von deiner seeligen Mutter ... Dies sind die Strumpfbänder welche meine liebe seelige Fritze an ihrem Hochzeitstage den 13. März 1816 getragen hat. Dir liebe Ida, als ihrer Erstgeborenen, schenke ich sie ... Weimar, den 10. September 1843, Dein Dich zärtlich liebender Vater* (Ida Schuselka, 1817 bis 1903, hielt sich in ihren späten Jahren oft in Baden auf).

Die Buntstickerei mit Wolle auf Zählstoffen bzw. Stramin war sehr beliebt, man konnte mit den verschiedenen Farben interessante Muster gestalten, ja ganze Bilder (vgl. das Titelblatt). Caroline v. Pichler schrieb am 17. April 1832 an Rollett (Brief im Nachlaß):

Verehrter ... und ergreife ich diese Gelegenheit, um Ihnen zwey kleine Arbeiten von meiner Hand zu übersenden, die ich im Laufe dieses für Sie, wie für uns, sehr traurigen Winters verfertigt, und immer auf einen günstigen Zufall zur Abschickung derselben gewartet habe ... Das gestickte Täfelchen (darstellend einen Hund unter einem Baum liegend, Inv. Nr. K 3/T 29) ist nach einem Dessin, der Ihnen im vorigen Herbst so wohl gefiel, und das Schächtelchen ist eine Probe der jetzt so verbreiten Mosaik- oder Kartongearbeiten. Möchte es Ihnen gefallen und Sie ihm ein Plätzchen in Ihrer interessanten Sammlung einräumen!

Zwei Männer spendeten ihre Handarbeiten in Buntstickerei: ein Herr Johann Haunold 1825 (Inv.Nr. K 2/T 25) und Pater Lambert Anger (der Bruder von Rolletts zweiter Gattin Josepha aus Horn), Benediktiner des Stiftes Melk und Pfarrer in Gainfarn, u.a. einen gestickten Kelch (Inv. Nr. K 3/ T 14).

Die Kassetten 5 und 6 sind dem Nähen gewidmet. In Kassette 5 befinden sich die Schnitte, Stoffangaben und Modelle aller erdenklichen Hemden in Weißnäherei, auch mit Angabe der verschiedenen Nähte und Stiche – ein Lehrgang der Praxis! Vom Kinderhemd zum Bauernhemd, vom Kroatenhemd zum Hemd mit Napoleonärmel, vom Frauenbadhemd bis zum *gemeinen bürgerlichen Frauenhemd* ist alles vertreten, vom feinsten Batist bis zum größten Leinen die Stoffe, die für den jeweiligen *Stand* schicklich waren. Die Schwestern Anna und Theres Gruber verfertigten mit Akribie

alle Modelle und Zuschnitte, selbst die kleinsten Knopflöcher und zugehörigen Knöpfchen.

In Kassette 6 befinden sich die Modelle der Kleider, Mäntel und Hüte, die damals modern waren. Bis heute sind diese Gegenstände Glanzpunkt der Sammlung und begehrte Leihgaben für Ausstellungen im In- und Ausland. Sie wurden gefertigt von der Tochter Anna des Badener Buchbindermeisters Fortunat Kanz bzw. Canz (spätere Gattin des Arztes von Gaaden, Dr. Kraus). Auch sie fertigte diverse Zuschnitte an und machte Angaben zu Macherlohn und benötigtem Stoff. Die Freundin Anna de Ugrinowitz, *Marchand de Mode* in Baden, stellte die bezaubernden Modelle der Hüte her.

Ein Gutachten

Sehr geehrter Herr Frühwald!

Da es sich hierbei um eine einmalige Darstellung sowohl der Handarbeits-tradition in Österreich als auch der Textilindustrie des 19. Jahrhunderts handelt, wäre es von größter Wichtigkeit, sich dieser Sammlung einerseits ordnend, andererseits restaurierend zu widmen. Die Sammlung bildet eine überaus wertvolle Ergänzung zu den Beständen ähnlicher Art im Österreichischen Museum für angewandte Kunst, die aus dem ehemaligen Fabriks-produktenkabinett stammen. Ihre genaue Datierung und die genaue Angabe der Hersteller machen sie zu einer wichtigen Quelle für die österreichische Textilkunst der Zeit.

Dr. Angela Völker, Österreichisches Museum für angewandte Kunst, 13. Juli 1981

Connoisseurs

Reich vertreten ist in Baden ein Fach der gewerblichen Kunst, die weiblichen Handarbeiten, die speziell im Rollett-Museum in einer Vielseitigkeit anzutreffen sind, die nicht so bald erreicht werden dürfte; die minutiösen und heute fast gar nicht mehr so allgemein geübten Arbeiten des kompliziertesten Netzens, Häkelns, Klöppelns und Stickens, endlich wahre Prunkstücke der Tambouriertechnik legen Zeugnis ab vom Hausfleiß und vom Geschmack der Damen im Vormärz. (Paul Tausig: Die Glanzzeit Badens. Ein Kulturbild aus den Jahren 1800 – 1835, S. 65 f., 1914)

Unermüdlicher!

*Du sammelst im bunten Gemische
Insekten und Fische,*

*Pflanzen, trockne und frische,
Steine und Vögel und Schnecken,
Würmer, die inwendig stecken,
Bücher zu tausend von Bänden,
Arbeit von weiblichen Händen,
Schädel von Weisen und Rechten,
Schädel von Dummen und Schlechten,
Münzen von allen
Herrn und Metallen.
Ja selbst Papiere sammelst Du ein,
und zum Sammeln ist nichts Dir zu klein.
Doch auch das Größte auf Erden hier:
Edle Werke sammelst du Dir.
Dafür sammle im Alter Dein
Nun auch den Dank der Menschheit ein!*

Gutenbrunn am 22. July 1837 I.F. Castelli

(Widmungsgedicht des bekannten Dichters und Schriftstellers Ignaz Franz Castelli im Gästebuch von Rolletts Museum)

Aktuelles zur Sammlung

Wie schon erwähnt, ist die Sammlung in 25 Kassetten untergebracht und im Rollettsaal aufgestellt, heikle Exponate wie Modellkleider etc. im Textilienschrank. Einige der schönsten Handarbeiten waren jahrzehntelang in großen Schautischen unter Glas ausgestellt, dem Licht voll ausgesetzt. Das hatte zur Folge, daß die Farben der Garne und Stoffe ausbleichten, wie man an einem der beiden vielbewunderten Petit-Point Hosenträger sehen kann. Daher ist es nur selten möglich, die kostbaren Textilien über einen längeren Zeitraum zu zeigen. Bei Ausstellungen außer Haus müssen die Auflagen bezüglich Lichtschutz etc. genau eingehalten werden. Am 16. Mai 2002 wurde hier im Rollettmuseum eine Ausstellung der schönsten und wichtigsten Handarbeiten eingerichtet und dazu ein Vortrag der Autorin gehalten, der die Grundlage für den Inhalt der vorliegenden Broschüre bildet. Nach drei Wochen wurde alles wieder sorgfältig in die Kassetten verpackt. Zum Vortrag, zur Ausstellung und zur Spezialführung am 6. Juni kamen viele interessierte BesucherInnen. Das läßt auf guten Besuch bei der nächsten Präsentation der Handarbeiten in einigen Jahren hoffen.

Quellen und Literatur, Ordnung

Die Inventarisierung der Sammlung auf vielen Karteikarten, eine entsprechende Ordnung und eine schonende Restaurierung besorgten 1981/82 aufgrund der Empfehlung von Frau Dr. Völker die Damen SR Hertha Staska und SR Elfriede Zeitler.

1984 wurde die Diplomarbeit von Frau Edeltraud Hofleitner an der Universität Wien über die *Textilsammlung im Rollettmuseum in Baden. 1. Abteilung: Weibliche Handarbeiten* (262 S., viele Farbfotos) zur Erlangung des Magistergrades eingereicht. Diese Arbeit stellt eine äußerst wichtige Informationsquelle für die Interessenten der Sammlung dar.

Weitere Literatur:

Kornelius FLEISCHMANN: Biedermeierliteratur in und um Baden und Bad Vöslau, Baden 1983

Alfred FRÜHWALD: Die Sammlungen der Stadtgemeinde Baden- Archiv/Rollettmuseum, Neue Badener Blätter, 2. Jg., Nr. 1, 1990

BADENER BOTE, 11. August 1878

Johann KRÄFTNER: Im Schatten der Weilburg. Baden im Biedermeier. Katalog zur Ausstellung 1988

MEISSNER, HNATEK, HOLLER, STARK, MAURER: Anton Rollett – ein Badener Arzt und Naturforscher im Biedermeier. Neue Badener Blätter, 3. Jg., Nr. 5, 1992

Hermann ROLLETT: Begegnungen. Erinnerungsblätter (1819-1899), 1903

Hermann ROLLETT: Beiträge zur Chronik der Stadt Baden bei Wien, 1880-1900

Angela VÖLKER: Biedermeierstoffe. Die Sammlungen des MAK und des Technischen Museums, 1996

WIENER ZEITSCHRIFT für Kunst, Literatur, Theater und Mode, Nr. 37, März 1825

STRADAL/BROMMER: Mit Nadel und Faden durch die Jahrhunderte, 1984

STRADAL: Sammlung historischer Handarbeiten im Rollettmuseum in Baden bei Wien, in: textilkunst. Information für kreatives Gestalten. 9. Jg., Sept. 1981